

# Ein Buch, das das Leben schrieb

**INTERVIEW.** Die in Feldkirch wohnhafte Autorin Elisabeth Amann (83) veröffentlichte kürzlich ihr neuestes Buch „Überall Brücken und Stege“ – ein ehrliches Selbstportrait.

Von Bandi Koeck  
neue-redaktion@neue.at

**Frau Amann, Sie haben eine recht bewegte Lebensgeschichte. Welches waren aus heutiger Sicht die markantesten Lebensabschnitte?**  
Elisabeth Amann: Während meiner Ehe mit meinem alkoholkranken Mann hatte ich in zehn Jahren sieben Geburten. Ich war so etwas von naiv. Heute würde ich mich als „Co-Alkoholikerin“ bezeichnen.

**Würden Sie sagen, Ihr Leben war mehr Schicksal oder Fügung?**  
Amann: Ein Teil ist für mich Fügung. Weil ich Alkoholabhängigkeit nicht gekannt habe, war ich zu leichtgläubig. Da ich als Kind sehr viele Ängste ausgehalten habe, brauchte ich einen starken Mittelpunkt. Das war für mich Jesus. Er ist

seitdem eine Art Energie, die mich führt.

**Wie sind Sie zum Schreiben gekommen und was war ausschlaggebend, dass Sie die vergangenen Jahrzehnte unentwegt geschrieben haben?**  
Amann: Mit ungefähr 40 Jahren, also Anfang der 70er Jahre habe ich mit dem Schreiben begonnen, zunächst mit Kurzgeschichten. Diese sind auch in lokalen Medien erschienen. In den Augen meines Mannes war das nichts Positives. Er schimpfte und schämte sich für mich, was wohl auch daran lag, dass er selbst fast Analphabet war. Dennoch trat ich dem KÖLA (Klub Österreichische Literaturfreunde und Autoren) bei. Ich entwickelte Ehrgeiz. Durch das Schreiben fühlte ich mich meinem Mann und seiner Familie gewachsen. Es hat Selbstvertrauen verliehen.

**Wie autobiografisch ist ihr neuestes Buch? Und welchen Rat können Sie einem jungen Menschen mit auf den Weg geben?**  
Amann: „Überall Brücken und Stege“ hat eine Entstehungsgeschichte von sieben Jahren. Es fasst meine früheren Werke, die von Lebenskampf, Auflehnung, aber auch von Lebenskraft berichten, zusammen. Mein Alterswerk soll Mut machen. Mein Enkel, dem ebenfalls ein Kapitel

gewidmet ist, war an Krebs erkrankt und hatte starke Schmerzen. In so einer Situation kann man den Betroffenen und Beteiligten wohl am besten Unterstützung anbieten, eine Art Begleitung durch die schwere Zeit. Meiner Erfahrung nach kann auch eine zuversichtliche Einstellung sehr weiterhelfen. Allerdings wüsste ich beispielsweise nicht, wie ich selbst mit solch einer Krankheit umgehen würde.



Elisabeth Amann blickt auf ein bewegtes Leben mit vielen Höhen und Tiefen zurück.

BANDI KOECK



## Zur Person

**Elisabeth Amann**  
geboren am 2. 8. 1936 in Flachau im Pongau  
Familie: Verwitwet, sechs Kinder, acht Enkelkinder  
erlernter Beruf: Sozialarbeiterin, ehrenamtliche Sachwalterin  
Hobbys: lesen, spazieren  
Lieblingslektüre: verändert sich, derzeit moderne asiatische Literatur  
Info: www.elisabethamann.com



„In den Augen meines Mannes war Schreiben nichts Positives. Er schimpfte und schämte sich für mich, was wohl daran lag, dass er selbst fast Analphabet war.“

Elisabeth Amann, Autorin

## REZENSION

### Ein fehlendes Puzzleteil

Überall Brücken und Stege“ ist ein Buch über die Weisheit des Alters. In kurzen Skizzen sowie pointierten Szenen gibt die gebürtige Salzburgerin Einblick in ihr Leben als über 80-jährige alleinstehende Frau. Zudem ist das aktuelle Buch ein bis dato fehlender Puzzestein, um ihre vorangegangenen Werke „Frühere Hände“, „Dieses bisschen Glück“ und „Mandala“ vollständig zu verstehen. Aus Dankbarkeit für die hellen und dunklen Seiten ihrer Lebensgeschichte ist dieses Buch als Geschenk an ihre Leserschaft zu verstehen.  
Es ist die Geschichte einer Frau, die einst vor Jahren als Fremde, als Außenseiterin nach Vorarlberg gekommen und geliebt ist. Ihr anfänglicher Kampf in ihrer eigenen Familie und mit ihrem alkoholkranken Ehemann, ihr Ringen um Akzeptanz, Respekt und Achtung war langwierig und

kräftezehrend. Amann musste sich vieles hart kämpfen. Heute sieht sie die Dinge gelassener und kann als über 80-Jährige auf ein bewegtes Leben zurückblicken.  
Verzeihung und Versöhnung sind große Themen im Buch, genauso wie Anteilnahme und Zuwendung. Es ist eine Ode an das Leben, für all jene, die nicht aufgeben wollen, wie die Schriftstellerin selbst.



Das Buch ist online über den Morawa Verlag erhältlich.

HANDOUT

**Was macht die Beziehung von Großeltern und Enkeln aus beziehungsweise worin besteht der Unterschied zur Beziehung mit den eigenen Kindern?**

Amann: Ich glaube, dass man zu Enkelkindern ein viel weicherer Verhältnis hat. Das liegt daran, dass man keine Erziehungsverantwortung mehr hat. Das heißt aber nicht, dass ich jegliche Autorität abgebe im Umgang mit ihnen. Heute schätzen alle Enkel an mir, dass ich nicht nachtragend und von Herzen versöhnt bin. Mit dem Alter geht das immer besser. Es ist etwas sehr schönes, die Enkel auf ihrem Lebensweg ein Stück weit begleiten zu dürfen.

**In Ihrem Buch haben die Themen Angst, Schmerz und Einsamkeit zentrale Rollen. Wie gehen Sie mit solch starken, negativen Gefühlen um?**

Amann: Für mich gibt es kein glattes Leben, jeder kennt diese Gefühle und muss lernen damit umzugehen. Ich lasse diese Emotionen zu. 2005 starb mein Sohn mit 48 Jahren an Alkohol-

sucht. An seinem Geburtstag oder dem Jahrestag seines Todes bin ich natürlich traurig.

**Sie widmen sich literarisch auch körperlich und geistig benachteiligten Personen. Inwiefern hat sich der Umgang mit ihnen in den Jahren seit Ihrer Kindheit verändert?**

Amann: Ich finde, es hat sich nicht viel getan in all den Jahren. Viele schauen immer noch weg. Ich vermute, dass sich Menschen vor einem Handicap fürchten. Teilweise werden Betroffene heute noch falsch behandelt oder ignoriert. Ohne hier groß wachzurütteln, wollte ich einfach davon erzählen.

**„Überall Brücken und Stege“ ist ein interessanter Titel in Zeiten, in denen Grenzzäune und Mauern errichtet werden.**

Amann: Der Titel ist nicht politisch gemeint. Es geht um mein Leben. Es geht darum, immer wieder eine Möglichkeit zu finden – eben Brücke und Stege – die durchs Leben führen. Das ist Gnade, die uns unsere Kräfte bewusst macht.

**Sie sind in 70 Jahren 23 Mal umgezogen. Wie kann man nach so vielen Wechslen Wurzeln schlagen?**

Amann: Schon als Kind sind wir sehr oft umgezogen. Mein Vater war ein Nazi und alles andere als ein einfacher Mensch. Da wird man nicht heimisch. Dennoch sagte Erika Kronabitter über mich: „Ich habe dich nie als entwurzelt erlebt, sondern als hättest du von jedem Wohnort starke Wurzeln mitgenommen.“

**Nach derart vielen Stationen sind Sie in Feldkirch angekommen und leben mittlerweile seit 64 Jahren hier. Auch in Ihren schriftstellerischen Arbeiten bleibt die Montfortstadt nie unerwähnt.**

Amann: Feldkirch ist für mich eine der schönsten, lebendigsten Städte und ich bin sehr gerne hier. Bei Lesungen in Schulklassen fragen mich die Schüler stets, ob ich mich als Vorarlbergerin oder als Salzburgerin fühle. Ich entgegne dann immer: „Wenn man bei sich selber zu Hause ist, ist man glücklich und es ist rund.“ Als gebürtige

Salzburgerin war es am Anfang schon eine rechte Herausforderung, hier Fuß zu fassen.

**Welche Ziele haben Sie für die Zukunft?**

Amann: Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, dass ich nach diesem Buch nichts mehr schreiben werde. Das aktuelle Werk hat mich sehr viel Substanz gekostet. Die Arbeit daran dauerte Jahre. Für die Rhetoric-Gesellschaft habe ich noch das „Alte Haus von Rocky Docky“, das in der Felsenau stand, geschrieben. Und mittlerweile habe ich wieder eine neue Geschichte angefangen. Schreiben bleibt also weiterhin ein Thema.

**Am 20. Oktober findet im Theater am Saumarkt um 10.30 Uhr ein Literatur-Matinée statt. Was erwartet die Besucher?**

Amann: Momentan weiß ich noch nicht, aus welchen Kapiteln ich lesen werde. „Überall Brücken und Stege“ ist ein sehr authentisches, versöhnliches Buch. Es geht um Lebenskampf aber auch Lebensmut.